Die Bestandsentwicklung einer binnenländischen Großmöwen-Kolonie in Frankfurt am Main

Ingo Rösler

(Schriftliche Fassung des auf dem BOA-Festkolloquium vom 10.10.2016 gehaltenen Vortrags)

Zusammenfassung

Die über das Rheintal aus Süddeutschland einwandernde Mittelmeermöwe brütete Mitte der 1990er-Jahre erstmals in Hessen. In Frankfurt am Main wurden 2007 die ersten Bruten auf dem großen Hallendach des Posthofs entdeckt. Für die Möwen erwies sich das störungsfreie Dach als idealer Brutplatz, geschützt vor Prädatoren und sicher vor Hochwasser. Das höhere Posthochhaus in unmittelbarer Nachbarschaft wurde zum idealen Beobachtungsort für den Brutplatz. Regelmäßige Kontrollen der Kolonie konnten von dort in den Jahren 2008 bis 2013 durchgeführt werden, nicht jedoch 2014. Während der Brutzeit 2015 waren wiederum vier Wochen lang Kontrollen gestattet worden. Direkter Zugang zur Kolonie wurde 2010 bis 2013 genehmigt, wodurch die Beringung der Jungvögel in diesen Jahren ermöglicht wurde.

Im Jahr 2007 wurden erstmals fast flügge Jungvögel der Mittelmeermöwe auf dem Dach festgestellt, im Folgejahr waren es vier Brutpaare (BP). Mit Zunahme der Mittelmeermöwen auf über 26 BP im Jahr 2012 stieg auch die Anziehungskraft der Kolonie für Nichtbrüter und andere Möwenarten. Bis 2015 konnten vier weitere Großmöwenarten als Brutvögel in der Kolonie nachgewiesen werden. Bei allen handelte es sich um den jeweils ersten Brutnachweis für Hessen. Mantel- und Silbermöwe brüteten in Mischbruten mit Mittelmeermöwen. Bei Ersterer handelte es sich um den Erstnachweis einer Mischbrut mit einer Mittelmeermöwe überhaupt. Dieses Paar brütete in sieben aufeinander folgenden Jahren auf dem Posthof. Von 2008 an brütete die Heringsmöwe in der Kolonie, mit stetig steigendem Bestand, der 2015 bereits 16 BP umfasste. Ein Steppenmöwen-Paar brütete erstmals 2015 erfolgreich auf dem Posthof.

Ein Großteil der auf dem Posthof beringten Möwen wurde zusätzlich mit Farbringen markiert, die über eine gut ablesbare vierstellige Buchstaben-Zahlen-Kombination verfügen. Von diesen 227 Vögeln gelangen bisher 1.292 Ablesungen.

Für die Frankfurter Mittelmeermöwen zeichnen sich hierdurch zwei klare Zugmuster entlang der großen Flussläufe ab, eines in westnordwestlicher Richtung, das andere Richtung Süd. Der Überwinterungsschwerpunkt liegt in den Niederlanden, Belgien und Frankreich, vornehmlich im Binnenland. Nachweise neuer Brutansiedlungen dieser Vögel abseits Frankfurts stehen noch aus.

Das Winterquartier der in Frankfurt brütenden Heringsmöwen scheint, wie das ihrer Artgenossen aus den Küstenpopulationen der Nordsee, in Südwesteuropa zu liegen. Die Zugwege führen dabei wohl hauptsächlich über das Binnenland. Bruten der hier beringten Jungvögel konnten bislang nur auf dem Posthof beobachtet werden. Seit 2013 wird eine im Jahr 2010 erbrütete Frankfurter Heringsmöwe jährlich während der Brutzeit in Berlin beobachtet. Möglicherweise wird sich dieser Vogel dort ansiedeln, da er Paarverhalten mit einer Silber- und einer Steppenmöwe zeigte.

Leider ist die Zukunft dieser für den mitteldeutschen Raum einzigartigen Kolonie derzeit in Frage gestellt. Seit sich 2014 der Wechsel der Besitzverhältnisse konkretisierte, gestaltet sich die Kooperation der Möwenbetreuer mit dem Eigentümer sehr schwierig. In der Folge wurde bereits ein Teil der begrünten Dachfläche abgerissen. Laut Bescheid der Naturschutzbehörde soll die Brutkolonie allerdings erhalten bleiben. Die Herausforderung der nächsten Jahre wird es sein, dies auch in der Praxis umzusetzen.

Summary

Population development of an inland large gull colony in Frankfurt am Main

The Yellow-legged Gull, which migrates across the Rhine Valley in Southern Germany, bred in the Federal state of Hesse for the first time in the mid-1990s. The first broods on the roof of the

Post Office building in the Adam-Riese-Strasse in Frankfurt am Main were discovered in 2007. This roof, free of external disturbance, proved to be an ideal breeding site for the gulls, protected from predators and safe from flooding. The neighbouring and taller high-rise building, rented from the German Post Office by the Commerzbank, became an ideal observation point for the gull colony on the Post Office building. Regular monitoring of the colony from this location was permitted in the period 2008 to 2013, but not in 2014. During the 2015 breeding season, permission was granted to conduct monitoring for a four-week period. Direct access to the colony was also allowed from 2010 to 2013, which enabled the ringing of the chicks in these years.
In 2007, almost fully-fledged young Yellow-legged Gulls were recorded on the roof for the first time; in the following year there were four breeding pairs (BP). With the increase to more than 26 Yellow-legged Gull breeding pairs in 2012, the attraction of the colony for non-breeders and other gull species also increased. Until 2015, four further large gull species were recorded as breeding within the colony. In all cases, these were the first breeding records for the Federal State of Hesse. Great Black-backed and Herring Gulls bred in mixed pairs with Yellow-legged Gulls. In the former instance, this was the first-ever record of a mixed Yellow-legged Gull brood. This pair bred in seven consecutive years on the Post Office building. Lesser Black-backed Gulls bred in the colony from 2008 onwards, in steadily increasing numbers, reaching 16 BP by 2015. In 2015, a Caspian Gull pair bred successfully on the roof for the first time.
A large number of the gulls ringed on the roof of the Post Office building were also fitted with colour rings with a well-readable four alphanumeric code combination. To date there have been 1292 sightings of the 227 ringed individuals.
Two clearly defined migration patterns along the larger watercourses have been identified for the Frankfurt Yellow-legged Gulls, one in a west northwesterly and one in a southerly direction. The focus of wintering is in Belgium, France and the Netherlands, primarily in inland locations. No new breeding colonies of the species outside Frankfurt have been recorded.
The winter quarters of the Lesser Black-backed Gulls breeding in Frankfurt appears to lie in southwest Europe, as is the case with their conspecifics from the North Sea coastal population. Their migration follows mainly inland routes. Broods of the young birds ringed here, have to date only been observed on the roof of the Post Office building. Since 2013, a Lesser Black-backed Gull hatched in Frankfurt in 2010 has been observed annually in Berlin during the breeding season. This individual will probably settle there, as it has displayed pairing behaviour with a Herring Gull and a Caspian Gull.
Regrettably, the future of this colony, singular for Central Germany, is uncertain. Since the change in ownership of the Post Office building took concrete form in 2014, the relationship between the gull monitors and the new owners has become very difficult. Subsequently part of the greened roof has been torn up. However, according to the responsible nature protection authority, the breeding colony is to be retained. Over the next few years, the challenge will be to put this into practice.
Keywords: large gull colony, Frankfurt am Main, mixed broods, roof breeding

1. Einleitung

Drei Jahre bevor die Silbermöwe (*Larus argentatus*) als erste gebäudebrütende Großmöwenart im Jahr 2010 für Berlin als Brutvogel nachgewiesen wurde (Steiof et al. 2010), gelang 2007 in Frankfurt der Erstnachweis einer Großmöwenbrut. Hier waren es drei bis vier Mittelmeermöwen-Paare (*Larus michahellis*), die sich, ähnlich wie in Berlin, ein Flachdach als Brutplatz ausgesucht hatten – das Dach des ehemaligen Verladezentrums der Deutschen Post am Frankfurter Hauptbahnhof. Anders als die eher kleinflächigen Dächer, die in Berlin als Brutplatz ausgewählt wurden, bot der Posthof mit einer Dachfläche von über 1,6 ha genügend Raum für die Ansiedlung weiterer Paare. Die erstaunliche Entwicklung der Kolonie in den darauffolgenden Jahren war allerdings nicht vorherzusehen.

Obschon Frankfurt eine nicht unbedeutende Zug- und Winterpopulation der Lachmöwe aufweisen kann, waren Großmöwen nur unregelmäßig auftretende Gäste.

Der etwa 30 km entfernte Inselrhein – die Rheinauen zwischen Mainz und Bingen entlang der hessisch-rheinland-pfälzischen Grenze – gilt als der mit Abstand beste „Möwen-Spot“ Hessens. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm am Rhein zunächst die Zahl überwinternder und durchziehender Silbermöwen zu, und ab den 1980er-Jahren stieg auch die Zahl der Großmöwenbeobachtungen während der Sommermonate. Hierbei dürfte es sich hauptsächlich um Mittelmeermöwen gehandelt haben, die aber zu dieser Zeit – wie auch die Steppenmöwen (*Larus cachinnans*) – fälschlicherweise von vielen Beobachtern als Silbermöwe angesprochen wurden. Daher sind die Angaben bis in die 1990er-Jahre mit Vorsicht zu betrachten. Ende der 1990er-Jahre überwinterten mehrere hundert Großmöwen entlang des Inselrheins. Nachdem ab dem Jahr 2005 der Anteil organischen Mülls auf offenen Mülldeponien aufgrund einer EU-Richtlinie drastisch reduziert wurde, brach die Hauptnahrungsquelle der Möwen im Binnenland weg, was einen deutlichen Rückgang der Rastbestände zur Folge hatte.

Im Jahr 1996 brütete das erste Mittelmeermöwen-Paar Hessens am Inselrhein. Von hier aus besiedelte die Art weitere Stellen am Rhein entlang der hessisch-rheinland-pfälzischen Grenze und schließlich auch die Mainmetropole. Anders als am Rhein, wo es nur zu Einzelbruten kam, etablierte sich in Frankfurt eine Kolonie. Die Erstbesiedelung erfolgte vermutlich 2005 oder 2006. Im Juli 2006 konnte der Posthof als Rast- und mutmaßlicher Brutplatz der Mittelmeermöwe in Frankfurt ausgemacht werden. Außer den Tagesrastplätzen entlang des Mains war bis dahin unbekannt, wo sich die Möwen aufhalten. In den folgenden Jahren wuchs die Kolonie kontinuierlich an und entwickelte dadurch auch auf andere Großmöwenarten eine große Anziehungskraft. Neben den Brutvögeln hielten sich stets etliche Nichtbrüter in der Kolonie auf. Allen voran waren das noch nicht geschlechtsreife unausgefärbte Individuen, die sich vorwiegend in den Abendstunden am Schlafplatz in der Kolonie versammelten. Einzelne Silber-, Steppen- und Heringsmöwen (*Larus fuscus*) der Form *intermedius* waren regelmäßig unter den Mittelmeermöwen zu beobachten. Schließlich schien es nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis auch diese Arten als Brutvögel in der Kolonie auftraten.

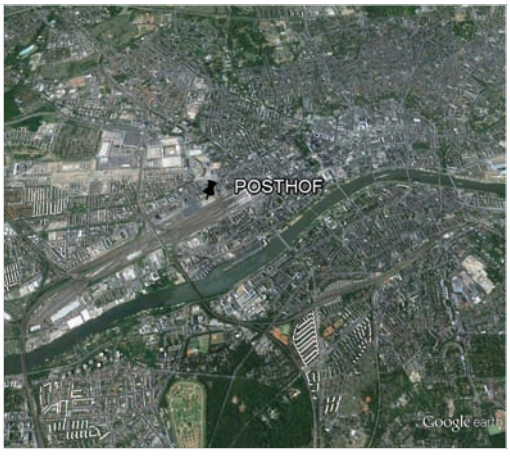

Abb. 1: Lage des Posthofs im Frankfurter Stadtgebiet. – *Location of the Post Office building in the Frankfurt urban area.*

2. Beobachtungsort und Methode

2.1 Der Brutplatz

Der Untermain durchfließt das dicht besiedelte Rhein-Main-Gebiet, welches den nördlichsten Rand der Oberrheinischen Tiefebene bildet. In Frankfurt liegt der Main knapp 90 m über NN, rund 400 km von der Nordsee entfernt, der nächstgelegenen Küste. Ihn trennen in Höhe Frankfurts rund 570 Flusskilometer vom Rheindelta.

Auf dem teilweise begrünten Flachdach des Posthofs, im Westen des Frankfurter Stadtgebiets (Abb. 1), siedelten sich die ersten Mittelmeermöwen Hessens abseits des Rheins an. Das Gebäude liegt am Nordrand der Gleisanlagen des Frankfurter Hauptbahnhofs, ca. 800 m nördlich des Mains. Nach Westen schließen sich leicht geneigte Industriehallen in gleicher Gebäudehöhe an. Im Norden grenzen unmittelbar mehrere Bürogebäude in gleicher und geringfügig höherer Bauweise an, z. T. ebenfalls mit begrünten Flachdächern. Das Dach hat eine

Höhe von ca. 25 m über Gelände. Nur östlich überragt das Posthochhaus den Posthof um mehr als das Dreifache und bietet damit auch die beste Möglichkeit, den Brutplatz einzusehen. Von dieser hohen Warte betrachtet, wird die Wahl der Möwen für dieses Dach verständlich (Abb. 2 und 3). Eine umlaufende mit Sukkulenten, Gräsern und ersten Sträuchern bewachsene Fläche überragt den inneren Gebäudeteil um ca. 5 m, welcher mit groben Flusskieseln bedeckt ist. Im Schutz der etwa 40 cm höheren Zinkblech-Attika, die das Gebäude umgibt, konnten sich bereits die ersten Schösslinge höheren Bewuchses etablieren.

Der innere tiefer liegende Gebäudeteil ist mit einer Stahlkonstruktion bebaut, welche ursprünglich als Traggerüst der Haustechnik dienen sollte und nun den Möwen als Ruheplatz dient. Mit einer Grundfläche von ca. 210 × 85 m ist es das größte Gebäude mit Flachdach des Stadtteils.

2.2 Datenerhebung

Da das Gebäude von den Möwen vom südlich gelegenen Main aus angeflogen wurde, boten sich die Mannheimer Straße am Rand der Gleisanlagen und Gleis 18, das längste Gleis des Hauptbahnhofs, als günstigste Beobachtungsstandorte an.

Genaue Zählungen waren durch die Größe des nicht einsehbaren Bereichs unmöglich. Lediglich ein- und abfliegende Individuen konnten anfangs beobachtet werden.

Die Erlaubnis der Commerzbank AG, vom Dach ihres Bürogebäudes – dem Posthochhaus – die Möwenkolonie auf dem Posthof zu beobachten, machten ab dem 05. 06. 2008 genaue Zählungen möglich. In den Folgejahren wurde während der Brutsaison an mindestens zwei Terminen je Monat beobachtet, meist in den Abendstunden. Dabei wurde die Anzahl der Nester sowie die Gesamtzahl der nicht diesjährigen Möwen nach Sonnenuntergang erfasst. Genaue Zahlen der Jungvögel waren vom Posthochhaus nicht zu ermitteln, da sich diese trotz der übersichtlichen Dachstruktur stets gut versteckten.

Abb. 2: Posthof vor den Rückbaumaßnahmen von 2014. – ***The Post Office building before the dismantling measures in 2014.*** Foto: I. Rösler

In den Jahren 2010 bis 2013 genehmigte die Deutsche Post AG erstmals, das Dach des Posthofs zu betreten und ermöglichte uns damit, die Jungvögel zu beringen. Da stets nahezu alle Jungvögel beringt werden konnten,

Abb. 3: Gründach des Posthofs; links das Posthochhaus, von dem die Kolonie beobachtet wurde, rechts die Hallen des Frankfurter Hauptbahnhofs. – *The greened roof of the Post Office building: on the left the high-rise building used as an observation post for the colony, on the right Frankfurt main railway station.* Foto: S. Stübing

liegen aus diesen Jahren auch Zahlen über den Bruterfolg vor.

Völlig unerwartet endete vor Beginn der Brutsaison 2014 die gute Kooperation mit der Deutschen Post AG und der Commerzbank AG. Ohne Begründung wurde uns der Zutritt zum Posthof sowie dem Posthochhaus verweigert, womit die Erfassung und Beringung der Möwen unmöglich gemacht wurde. Wie sich später herausstellte, soll der Posthof verkauft und der begrünte Dachaufbau abgerissen werden. Von einem weiter entfernten Hochhaus war im Jahr 2014 ein Rückgang der Brutpaarzahl klar zu erkennen, wenn auch zahlenmäßig nicht zu beziffern. Dieser Bestandseinbruch der bis dahin kontinuierlich anwachsenden Kolonie scheint auf konkrete Störungen im Frühjahr 2014 zurückzugehen, denn die deutlichen Veränderungen der Dachstruktur im Frühjahr 2015 (s. unten) hatten keinerlei Einfluss auf die Bestandszahlen. Ganz im Gegenteil konnte in diesem Jahr ein weiterer Zuwachs an Brutpaaren verzeichnet werden. In der Zeit vom 18. 05. 2015 bis zum 15. 06. 2015 genehmigten die Eigentümer vorübergehend die Kontrolle der Kolonie vom Posthochhaus aus. Damit konnte in der Kernbrutzeit zumindest die Zahl der BP erfasst werden.

2.3 Beringung

Das Betreten der Dachfläche des Posthofs wurde erst 2010 genehmigt. Somit konnten erst ab diesem Jahr die Jungvögel beringt werden.

Um eine höhere Wiederfundquote zu erreichen, wurden die Jungmöwen zusätzlich zu den Ringen der Vogelwarte mit Farbringen markiert, die über eine auf Distanz ablesbare Buchstaben-Zahlen-Kombination verfügen.

Metallringe können bei Jungmöwen bereits nach wenigen Lebenstagen angelegt werden. Die Beringung in diesem Stadium ist sinnvoll, da meist noch die Familienzugehörigkeit erkennbar ist. Daher wurde diese erste Beringungsaktion stets zu einem frühen Zeitpunkt durchgeführt. Die Farbringe hingegen können erst angelegt werden, wenn der Fuß eine gewisse Größe erreicht hat, etwa nach dem zehnten Lebenstag. Ab der dritten bis vierten Woche sind die Jungvögel bereits so mobil, dass sie auf dem oberen Gründach den erhöhten Dachrand erreichen können und dadurch absturzgefährdet sind. Um eine Gefährdung der Jungvögel zu vermeiden, ist das Zeitfenster zur Farbberingung in diesem Bereich daher sehr eng. Durch den versetzten Legebeginn der einzelnen Paare sind zudem die Altersstadien der einzelnen Jungvögel sehr unterschiedlich.

Im mittleren Gebäudeteil lassen sich die Jungvögel gefahrlos bis zum Erreichen der Flugfähigkeit fangen. Da hier Mittelmeer- und Heringsmöwen nebeneinander brüten, ist die Beringung zu einem möglichst späten Zeitpunkt sinnvoll, um die Jungvögel beider Arten unterscheiden zu können.

Der Versuch, auch Altvögel mit Hilfe von Nestfallen zu fangen, stellte sich als zu große Störung heraus. Nach dem Ausbringen der Fangkörbe dauerte es teils über eine Stunde, bis die Möwen zu ihren Nestern zurückkehrten. In küstennahen Kolonien, wo die Tiere Störungen durch Spaziergänger gewohnt sind, kehren sie viel schneller an den Brutplatz zurück.

3. Ergebnisse

3.1 Koloniegründung

Großmöwen zählten am Untermain bis Ende des vergangenen Jahrhunderts zu Ausnahmeerscheinungen, die überwiegend im Winterhalbjahr festgestellt wurden.

Mitte der 1990er-Jahre kam es am Inselrhein erstmals zu Mittelmeermöwen-Bruten in Hessen. Seither stieg auch die Zahl der Feststellungen dieser Art am Untermain.

Nach der Jahrtausendwende hielten sich regelmäßig während der Brutzeit Mittelmeermöwen in Frankfurt auf. 2006 zeigten zwei Paare eine enge Bindung an die Umgebung des Frankfurter Westhafens, von dem der Posthof nur 800 m entfernt liegt. Die Initialgründung der Kolonie dürfte auf diese beiden Paare zurückgehen.

Ein Jahr später gelang der erste gesicherte Brutnachweis: Am 18. 06. 2007 konnte die Fütterung von drei fast flüggen Jungvögeln am Ge-

bäuderand beobachtet werden. Am 07. 07. 2007 wurden acht flügge diesjährige Mittelmeermöwen unweit des Posthofs gezählt. Es ist somit davon auszugehen, dass im Jahr 2007 mindestens drei Mittelmeermöwen-Paare erfolgreich gebrütet haben.

Ab dem Jahr 2008 erfolgte die genaue Erfassung der Kolonie vom Dach des benachbarten Posthochhauses. Neben vier Mittelmeermöwen-Brutpaaren auf dem Posthofdach konnte im Jahr 2008 noch ein weiteres Mittelmeermöwen-Paar südlich der Gleisanlagen auf einem kleineren begrünten Flachdach in ca. 300 m Entfernung festgestellt werden. Hier schlüpften zwei Jungvögel, die allerdings nicht flügge wurden. Bislang blieb dies die einzige in Frankfurt festgestellte Großmöwenbrut abseits des Posthofs.

3.2 Besiedlung und Bestandsentwicklung der einzelnen Arten

3.2.1 Mittelmeermöwe

In den ersten beiden Erfassungsjahren (2008 und 2009) war die Zahl der BP noch so gering, dass die Jungvögel vom Nachbargebäude gezählt werden konnten. Als die Deutsche Post AG 2010 den Zugang zur Kolonie genehmigte, brüteten dort bereits 19 Mittelmeermöwen-Paare. Im Vergleich zum Jahr 2010 ist die Zahl der BP von 19 auf 35 im Jahr 2015, also um das 1,8-fache gestiegen, während die Gesamtindividuenzahl während der Brutzeit (März – Juli), die durch Schlafplatzzählungen in der Kolonie ermittelt wurde, 2015 um das 3,2-fache gestiegen ist. Demnach halten sich immer mehr Nichtbrüter (u. a. unausgefärbte Möwen) in der Kolonie auf.

Wie oben erwähnt mussten die Kontrollen der Kolonie 2014 von einem deutlich weiter entfernten Hochhaus durchgeführt werden, von dem sicherlich nicht alle Brutpaare entdeckt wurden. Dennoch war ein deutlicher Rückgang an Großmöwen auf dem Posthof eindeutig feststellbar. Ein vorübergehendes Verlassen des Schlafplatzes auf dem Posthofdach Ende März sowie eine kleinflächige Entfernung der Dachbegrünung in diesem Zeitraum im Koloniebereich deuten auf eine Störung zu Beginn der Brutzeit hin. In diesem Zusammenhang könnte auch eine einmalige Ansiedlung von sechs Mittelmeermöwen-Paaren auf der 47 km entfernten Winkler Aue am Inselrhein stehen.

Auch wenn die Mittelmeermöwe ganzjährig in Frankfurt anzutreffen ist, handelt es sich hauptsächlich um eine Brutpopulation. Die Individuenzahl geht nach dem Flüggewerden der Jungvögel im Juli deutlich zurück und hält sich im Herbst und Frühwinter auf niedrigem Niveau (~10 Ind.).

Der Schlafplatz auf dem Posthof war bis 2010 mehr oder weniger ganzjährig besetzt, lediglich in den ersten Wochen nach dem Silvesterfeuerwerk trauten sich die Möwen nicht auf das Dach zurück.

Seit 2011 ziehen die Möwen immer früher vom Posthof ab. Dabei werden im Herbst und im Winter das Dach der Paulskirche und der Hafen im Industriepark Höchst als Schlafplätze von den wenigen zu dieser Zeit noch in Frankfurt anwesenden Mittelmeermöwen genutzt.

Erstaunlich ist der frühe Abzug vieler Jungvögel aus dem Brutgebiet. Vor der Beringung ist dies nicht aufgefallen, da sich auch im August und September immer noch etliche diesjährige Vögel in Frankfurt aufhielten. Ab 2010, mit Beginn der Beringung am Posthof, fiel auf, dass die Mehrzahl der diesjährigen Mittelmeermöwen im Spätsommer unberingt war, also nicht aus Frankfurt stammte.

Im Schnitt werden die jungen Mittelmeermöwen am Posthof Mitte/Ende Juni flügge. Im Zuge der Beringung konnte ihre Zahl relativ exakt ermittelt werden. Von 2008 bis 2013 wurden auf dem Posthof insgesamt 112 Mittelmeermöwen-Bruten mit 221 Jungvögeln erfasst, was eine durchschnittliche Reproduktionsrate von 1,97 Jungvögeln ergibt. Die höchste Reproduktionsrate von 2,6 Jungvögeln wurde 2008 erreicht, von damals allerdings nur 5 BP, gefolgt von 2,39 Jungvögeln im Jahr 2012 bei 26 BP. Der niedrigste Wert von 1,57 Jungvögeln (bei 26 BP) lag im Jahr 2011.

An allen bislang in der Kolonie beobachteten Mischbruten war jeweils einer der Partner eine Mittelmeermöwe. Von 2009 bis 2015

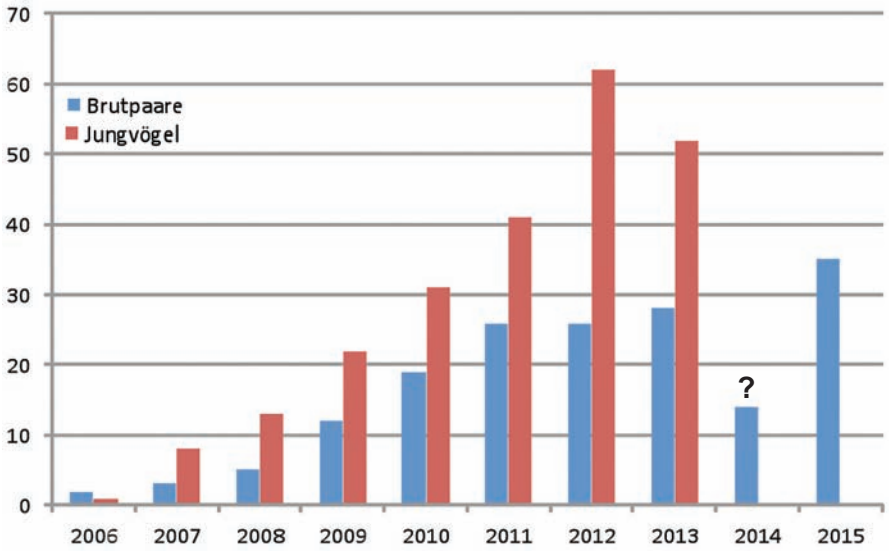

Abb. 4: Bestandsentwicklung der Mittelmeermöwe auf dem Posthof. Die Zahlen von 2006 und 2007 basieren auf Beobachtungen in der näheren Umgebung der Kolonie. Genaue Zählungen wurden seit 2008 durchgeführt. Da die Erfassungsumstände 2014 deutlich schlechter als in den Vorjahren waren, handelt es sich lediglich um die Mindestzahl festgestellter Brutpaare (s. Text). 2015 konnte die Zahl der Brutpaare erfasst werden, nicht aber die der Jungvögel. – *Yellow-legged Gull population development on the Post Office building. The numbers for 2006 and 2007 are based on observations in the immediate surroundings of the colony. Exact counts were conducted from 2008 onwards. As the conditions for monitoring in 2014 were markedly worse than in previous years, the figures represent only the minimum number of recorded breeding pairs. In 2015, the numbers of breeding pairs were recorded, but not those of the young birds.*

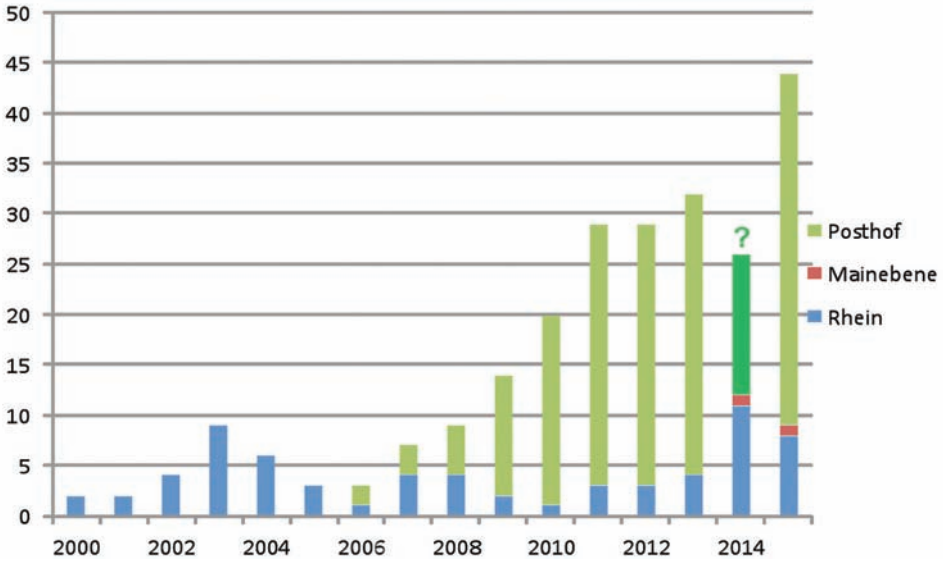

Abb. 5: Mittelmeermöwen-Bruten in Hessen seit 2000 (Rösler 2015). Im Jahr 2014 waren die Erfassungsumstände am Posthof wesentlich ungünstiger als in den anderen Jahren, daher ist diese Angabe nur bedingt vergleichbar. – *Yellow-legged broods in Hesse since 2000 (Rösler 2015). In 2014, the condition for monitoring of the Post Office building colony were markedly worse than in other years. This information is therefore only conditionally comparable.*

brütete ein Mantelmöwen-Männchen *(Larus marinus)* erfolgreich mit einem Mittelmeermöwen-Weibchen. An weiteren Mischbruten mit Mittelmeermöwen waren ein Steppenmöwen-Hybrid, eine Silbermöwe und zwei am Posthof beringte Mantel-/Mittelmeermöwen-Hybriden beteiligt. Außerdem wurde eine Kopulation zwischen einer Heringsmöwe und einer Mittelmeermöwe beobachtet. Einzelheiten zu den genannten Mischbruten sind in den Abschnitten der jeweiligen Arten beschrieben.

3.2.2 Heringsmöwe

Nachdem im Jahr 2007 bereits eine ausgefärbte Heringsmöwe am Posthof übersommert hatte, gelang 2008 der erste gesicherte Brutnachweis. Von drei geschlüpften Jungvögeln wurde vermutlich nur einer flügge. Seither nimmt die Zahl der Heringsmöwen-Paare kontinuierlich zu auf zuletzt 16 BP (2015). Der Bestandseinbruch im Jahr 2014 ist vermutlich auf eine Störung zu Beginn der Brutzeit zurückzuführen (siehe auch 3.2.1 Mittelmeermöwe).

Die teilweise im Abstand von nur fünf Metern nebeneinander brütenden Mittelmeermöwen duldeten die ersten Heringsmöwen nicht in unmittelbarer Nähe ihrer Nester. Es konnte beobachtet werden, wie von Heringsmöwen angelegte Nistmulden wieder aufgegeben werden mussten, da sie regelmäßig von drohenden Mittelmeermöwen bedrängt wurden. Diese waren bis zu 80 m vom nächsten Mittelmeermöwen-Nest entfernt, aber auf der gleichen Dachseite angelegt.

Die erste erfolgreiche Heringsmöwen-Brut lag etwa hundert Meter abseits der Mittelmeermöwen-Nester, auf der gegenüberliegenden Gründachfläche. Dies könnte auch den Ausschlag für die Heringsmöwen gegeben haben, 2009 den tiefer liegenden inneren Gebäudeteil zu besiedeln (Abb. 7). Im darauffolgenden Jahr sind die ersten Mittelmeermöwen in diesen Bereich gefolgt. Inzwischen wurde die innere Kiesfläche komplett besiedelt. Herings- und Mittelmeermöwen-Nester liegen dort mittlerweile nur etwa sieben Meter voneinander entfernt. Innerartlich wurde ein

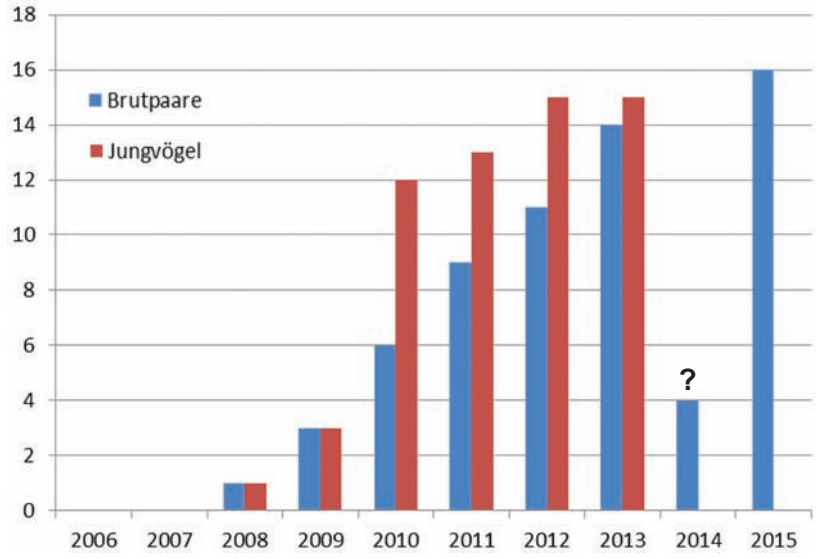

Abb. 6: Bestandsentwicklung der Heringsmöwe auf dem Posthof. Da die Erfassungsumstände 2014 deutlich schlechter als in den Vorjahren waren, handelt es sich lediglich um die Mindestzahl festgestellter Brutpaare (s. Text). 2015 konnte die Zahl der Brutpaare erfasst werden, nicht aber die der Jungvögel. – *Lesser Black-backed Gull population development on the Post Office building. As the conditions for monitoring in 2014 were markedly worse than in previous years, the figures represent only the minimum number of recorded breeding pairs. In 2015, the numbers of breeding pairs were recorded, but not those of the young birds.*

Nestabstand von fünf Metern nicht oder nur knapp unterschritten.

Mischbruten, wie sie mehrfach bei der Mittelmeermöwe auf dem Posthof festgestellt wurden, konnten bei der Heringsmöwe nicht nachgewiesen werden. Allerdings wurde 2012 die Paarung zwischen einer Herings- und einer Mittelmeermöwe beobachtet. Weitere Beobachtungen dieses Mischpaares wurden nicht gemacht. Da nicht alle Neststandorte vom Posthochhaus einsehbar sind, kann eine Brut nicht ausgeschlossen werden. Eine Hybridisierung beider Arten könnte demnach in Frankfurt bereits stattgefunden haben.

Abb. 7: Heringsmöwen-Gelege im mittleren bekiesten Dachbereich. – ***Lesser Black-backed Gull clutches in the centrally gravelled area of the roof.***
Foto: I. Rösler

3.2.3. Mantelmöwe

Völlig ungewöhnlich ist das Auftreten einer einzelnen Mantelmöwe in der Kolonie. In Hessen galt die Art bislang als unregelmäßiger Wintergast, der sich vorwiegend entlang der Flussläufe Rhein, Fulda und Lahn aufhält. Für die Jahre 1955 bis 1989 liegen 20 gesicherte Nachweise für Hessen vor (Korn 1992). In den vergangenen Jahren trat die Art nur am Inselrhein regelmäßig auf.

Im Jahr 2008 konnte erstmals eine Übersommerung in Hessen festgestellt werden: Am 25. Mai wurde eine Mantelmöwe im 4. Kalenderjahr (K4) an der Staustufe von Klein-Krotzenburg beobachtet (Fischer 2008). Durch sein subadultes Federkleid war der Vogel gut zu identifizieren und wurde im Juli und letztmals im August auf dem Posthof beobachtet. Nach kurzer Abwesenheit kehrte der vermutlich selbe Vogel am 26. 12. 2008 auf den Posthof zurück und verpaarte sich im Frühjahr 2009 mit einer Mittelmeermöwe.

Abb. 8: Mischpaar Mantel-/Mittelmeermöwe mit zwei Jungvögeln am 16.05.2010 auf dem Posthof, Frankfurt. – *A mixed Great Black-backed/Yellow-Legged Gull pair with two young on 16.05.2010 on the roof of the Frankfurt Post Office building.* Foto: I. Rösler

Es handelt sich bei der Mantelmöwe um den männlichen Vogel. Das Paar brütet seitdem jährlich in der Kolonie, stets im gleichen Bereich (Abb. 8). Die weibliche Mittelmeermöwe wurde 2011 farbberingt und konnte bis 2015 als Partnerin der Mantelmöwe bestätigt werden.

Im ersten Jahr (2009) wurde von zwei geschlüpf-

ten Jungvögeln einer flügge. Dieser konnte nicht beringt werden. Von 2010 bis 2013 wurden sieben Jungvögel des Paares beringt. Ein weiterer Jungvogel von 2010 ist kurz nach dem Flüggewerden geschwächt aufgegriffen und in eine Pflegestation gebracht worden, wo er kurz darauf verstarb. Das Großgefieder ging an die Sammlung des hessischen Landesmuseums. Ein Nestgeschwister dieses Vogels konnte wiederholt in Frankfurt beobachtet werden und brütete erstmals 2013 zusammen mit einer Mittelmeermöwe auf dem Posthof. Von zwei geschlüpften Jungvögeln dieser Brut wurde einer flügge. Weitere Jungvögel des Mischpaares von 2011 und 2012 kehrten ebenfalls an den Brutplatz zurück. Im Mai 2013 konnten die zwei Geschwister vom Jahr 2012 gemeinsam in Frankfurt abgelesen werden und im Oktober 2013 wurden die beiden Vögel zusammen im Elsass gemeldet. 2015 hielten sich zwei Hybriden in der Kolonie auf, von denen mindestens einer erfolgreich mit einer Mittelmeermöwe brütete.

Abb. 9: Mantel-/Mittelmeermöwen-Hybrid H98T im 3. Kalenderjahr. 07.05.2015 NSG „Teufelssee und Pfaffensee“ Kreis Friedberg, 30 km nördlich von Frankfurt. – *Great Black-backed/Yellow-Legged Gull hybrid H98T in 3rd calendar year. 07.05.2015 Teufelssee and Pfaffensee nature reserve in the Friedberg district, 30 km north of Frankfurt.*

Foto: H. J. Roland

3.2.4 Silbermöwe

Regelmäßig hielten sich einzelne Silbermöwen als Nichtbrüter in der Kolonie auf. Bislang konnte aber nur eine Mischbrut mit einer Mittelmeermöwe nachgewiesen werden: Im Jahr 2013 brütete ein Silbermöwen-Weibchen erfolgreich mit einer auf dem Posthof als Jungvogel beringten Mittelmeermöwe. Das Paar hielt sich bereits im Jahr zuvor in der Kolonie auf. Weitere unentdeckte Mischbruten sind denkbar.

3.2.5 Steppenmöwe

Alljährlich hielten sich zeitweise einzelne Steppenmöwen als Nichtbrüter in der Kolonie auf.

Bereits 2010 brütete ein Steppenmöwen-Hybrid erfolgreich mit einer Mittelmeermöwe. Aufgrund von Gestalt und Handschwingenzeichnung war der Vogel einer Steppenmöwe sehr ähnlich. Ein sehr helles Auge deutete aber auf möglichen Silber- oder Mittelmeermöwen-Einfluss hin. Das Paar hatte zwei Jungvögel. Ein Mischpaar Steppen-/Mittelmeermöwe hielt sich 2014 in Frankfurt auf, es waren aber keine Kontrollen der Kolonie möglich. Ein artreines Steppenmöwen-Paar brütete erstmals 2015 in der Kolonie: Am 18. Mai wurde die Fütterung von zwei etwa sieben Tage alten Jungvögeln beobachtet. Einer der beiden Partner trug einen polnischen Farbring, leider lag bis Redaktionsschluss noch keine Rückmeldung der Beringungszentrale vor.

3.3 Raumnutzung

In den ersten Jahren von 2006 bis 2008 dürfte der urbane Lebensraum Frankfurts der Möwenpopulation noch genügend Rast- und Nahrungshabitate geboten haben, auch wenn dieser in früheren Jahren keine große Anziehungskraft auf Großmöwen ausgeübt hatte. Die rund 20 Flusskilometer des Mains auf Frankfurter Stadtgebiet stellen bereits das einzige Großmöwenhabitat dar, das die Stadt zu bieten hat. Größere Stillgewässer fehlen in Frankfurt gänzlich. Kleinere Gewässer wie Parkteiche oder die Nidda, einziger Nebenfluss auf Stadtgebiet, werden nur sporadisch von den Möwen aufgesucht. Auch der nähere Umkreis bietet nur wenig attraktive Gewässer. Und während die Vögel in der Brutkolonie auf dem Posthof nur wenige Meter voneinander entfernt brüten, beanspruchen einzelne der dort brütenden Paare günstige Rast- und Nahrungshabitate wie Schleusen oder Häfen mit störungsfreien Aufbauten für sich und dulden dort keine anderen Großmöwen. Überfliegende Großmöwen werden durch Jauchzen auf die Anwesenheit des „Revier"-Inhabers hingewiesen. Maßen sie sich dennoch an zu landen, werden sie so lange bedrängt, bis sie das Revier wieder verlassen haben. Ansammlungen mehrerer Großmöwen sind daher außerhalb des Posthof-Bereiches kaum zu beobachten. Wenn doch, handelt es sich meist um kleinere überfliegende Trupps während der Schlafplatzflüge oder um Möwen, die in weiter entfernte Gebiete fliegen. Der dem Posthof nahe gelegene Mainabschnitt vor dem Westhafen wird von vielen Möwen als Badeplatz aufgesucht. Insbesondere bei Sonnenaufgang lassen sich hier größere Trupps beobachten. Das Territorialverhalten dürfte aber viele Möwen dazu zwingen, weiter entfernte Gebiete (vermutlich über 40 Kilometer) zur Nahrungssuche aufzusuchen, da sich mittlerweile 55 Großmöwen-Paare und annähernd die gleiche Anzahl an Nichtbrütern – im Mai 2015 wurden 196 nicht diesjährige Großmöwen auf dem Posthof gezählt – in der Region aufhalten.

Wie groß der Aktionsradius einzelner Individuen tatsächlich ist, ließe sich nur durch Besenderung einzelner Tiere ermitteln. Untersuchungen an Heringsmöwen einer Kolonie auf Amrum haben gezeigt, dass diese auf einem einzigen Nahrungsflug im Schnitt 112 km zurücklegen. Dabei wurde eine maximale Entfernung von 80 km zur Kolonie erreicht (Cormann & Garthe 2013).

Zu Beginn der Brutzeit 2015 suchten regelmäßig mehrere Mittelmeermöwen und ein Mantel-/Mittelmeermöwen-Hybrid etwa 30 km nördlich von Frankfurt gelegene Feuchtgebiete in der Wetterau auf, um dort gezielt Grauganseier zu erbeuten. Nahrungsflüge an den 30 km entfernten Rhein lassen sich ebenfalls beobachten. Weiter entfernte Ausflüge während der Brutzeit sind wahrscheinlich, wurden aber noch nicht nachgewiesen.

Die Nutzung terrestrischer Nahrungshabitate wie frisch gepflügte Ackerflächen, die andernorts regelmäßig von Großmöwen aufgesucht werden, scheinen für die Posthofpopulation eine untergeordnete Rolle zu spielen. Auch wenn die Verfügbarkeit geeigneter Flächen gegeben ist, sind dort Beobachtungen Nahrung suchender Großmöwen äußerst selten.

Nahrungsreste, die in der Kolonie gefunden wurden, sowie Beobachtungen bei der Fütterung von Jungvögeln haben gezeigt, dass Fisch die Hauptbeute darstellt, gefolgt von Kleinsäugern (zumeist Ratten) und Jungvögeln, die ebenfalls in Gewässernähe erbeutet worden sein konnten.

3.4 Beringung

Von 2010 bis 2013 wurden 257 Jungvögel beringt, davon 227 zusätzlich mit Farbringen, die mittels einer vierstelligen Buchstaben-Zahlen-Kombination auf mehrere hundert Meter Entfernung abgelesen werden können (172 Mittelmeermöwen, 48 Heringsmöwen, 5 Hybride Mantel-/Mittelmeermöwe, 2 Hybride Mittelmeer-/Steppenmöwen-Hybrid). Außerdem wurden noch drei Altvögel in diesem Zeitraum beringt (2 Mittelmeermöwen, 1 Heringsmöwe). Von den markierten Möwen lagen bis Ende 2014 1.292 Wiederfunde vor. Über die Hälfte dieser Wiederfunde wur-

den in der Rhein-Main-Region erbracht, vor allem durch die regelmäßigen Kontrollen auf dem Posthof. Ein großer Teil der als Jungvögel beringten Möwen kehrte auch in den darauffolgenden Jahren dorthin zurück und hat teils selbst hier gebrütet. Weitere 207 Ablesungen erfolgten in Deutschland außerhalb der Rhein-Main-Region. Die Auslandsfunde verteilen sich auf folgende Länder: Frankreich – 104; Niederlande – 57; Belgien – 53; Schweiz – 18; Großbritannien – 17; Tunesien – 4; Dänemark – 1; Italien – 1; Luxemburg – 1; Marokko – 1; Schweden – 1; Tschechien – 1.

3.4.1 Beringungsergebnisse der Mittelmeermöwe

In Frankfurt beringte Mittelmeermöwen ziehen nach der Brutzeit vorwiegend in westnordwestlicher Richtung ab. Dabei halten sie sich zumeist entlang größerer Flussläufe auf (Rhein, Mosel, Maas, Waal, Seine) und scheinen diese auch als Leitlinie für ihre Zugbewegungen zu nutzen. Ein nicht unerheblicher Teil zieht aber auch das Rheintal in Richtung Süden ab. So stammt der überwiegende Teil aller französischen Wiederfunde aus der Grenzregion zu Deutschland in der Höhe von Rastatt. Über diesen Weg gelangten einige Mittelmeermöwen bis in die Schweiz.

Ablesungen an der Küste fallen in Bezug auf die Gesamtzahl der Wiederfunde kaum ins Gewicht. Die größten Abweichungen vom bisherigen Zugschema stellen die Wiederfunde an der Mittelmeerküste in Nordwest-Italien, der nordspanischen Atlantikküste, der Nordspitze Dänemarks und aus Südschweden dar.

Die ersten Ablesungen diesjähriger Mittelmeermöwen aus dem Ausland werden bereits ab Mitte Juli gemeldet. So wurde z. B. ein am 18. 05. 2012 beringter Jungvogel bereits am 15. 07. 2012 in Südengland abgelesen (Distanz 562 km / Richtung 282°) und ein am 08. 06. 2012 beringter am 26. 07. 2012 in Lon-

Abb. 10: Beringung einer Mittelmeermöwe 2010. – *Ringing of a Yellow-Legged Gull in 2010.*
Foto: F. Hillig

Abb. 11: Mittelmeermöwen-Paar am 30.01.2015 an der Deutschherrnbrücke, Frankfurt. Das am 09.06.2010 als Jungvogel am Posthof beringte Männchen (links) war 2012 und 2013 mit einer Silbermöwe verpaart. Das Weibchen (rechts) war am 14.05.2010 in Fanel/Schweiz als Jungvogel beringt worden (Distanz 368 km / Richtung 19° zum Posthof). Das Paar hat 2015 erfolgreich am Posthof gebrütet. – *A Yellow-Legged Gull pair on 30.01.2015 at the Deutschherrnbrücke, Frankfurt. The male (left), ringed as a chick on the Post office building roof on 09.06.2010, was paired with a Herring Gull in 2012 and 2013. The female (right) was ringed as a chick on 14.05.2010 in Fanel/Switzerland (distance 368 km / direction 19° to the Post Office building). The paid bred successfully on the Post Office building in 2015.* Foto: I. Rösler

don (Distanz 599 km / Richtung 287°). Weitere Ablesungen haben gezeigt, dass sich diese Möwen im Winter bereits wieder dem Brutgebiet annähern. Die in England abgelesenen Jungvögel waren im Dezember bereits wieder in den Niederlanden, bzw. im Februar in Frankreich.

Ablesungen von geschlechtsreifen Mittelmeermöwen während der Brutzeit außerhalb der Rhein-Main-Region gibt es bislang sehr wenige, konkrete Brutnachweise noch gar nicht.

Andernorts beringte Mittelmeermöwen traten mehrfach auf dem Posthof auf. Allein aus der Kolonie Rheinau-Freistett in Baden Württemberg (Distanz 169 km / Richtung 18°), konnten sieben Mittelmeermöwen beobachtet werden, vier davon als Brutvögel. Wiederholt wurden Mittelmeermöwen mit Laschen-Metallringen festgestellt, die vermutlich aus der Schweiz stammten. Davon konnte nur ein weiblicher Ringvogel abgelesen werden; dieser wurde am 14. 05. 2010 in Fanel/Schweiz als Jungvogel beringt und brütete 2015 zusammen mit einem 2010 als Jungvogel am Posthof beringten Männchen (Abb. 11).

3.4.2 Beringungsergebnisse der Heringsmöwen

Das Zugmuster der in Frankfurt beringten Heringsmöwen scheint dem ihrer Artgenossen der Nordseeküste zu entsprechen, die in SW-Europa bzw. NW-Afrika überwintern. Dabei entfallen mehr als die Hälfte der Wiederfunde auf das Binnenland, sowohl während des Zu-

ges (Frankreich, Schweiz), als auch im Winter (Frankreich, Spanien).

Von der Küste der Westsahara stammt der bislang weiteste Fernfund (Distanz 3174 km / Richtung 224°). Interessant sind auch vier Ablesungen eines Vogels in zwei aufeinanderfolgenden Wintern an der tunesischen Mittelmeerküste (Distanz 1.815 km / Richtung 175°). Nur ein sehr geringer Anteil der an der Nordsee brütenden Heringsmöwen konnte soweit östlich im Mittelmeer abgelesen werden. Möglicherweise zieht ein Teil der Frankfurter Heringsmöwen über das Binnenland direkt nach Süden an das Mittelmeer.

Ab dem 2. Kalenderjahr kehren einige Heringsmöwen in die Kolonie zurück und brüten später (nachweislich ab dem 5. Kalenderjahr) z.T. selbst hier. Konkrete Nachweise von Brüten außerhalb Frankfurts konnten noch nicht geführt werden.

3.4.3 Mögliche Ansiedlung einer Frankfurter Heringsmöwe in Berlin

Einen Hinweis auf mögliche Ansiedlungen in Frankfurt erbrüteter Heringsmöwen an anderen Orten ergeben mehrere Beobachtungen des mit Farbring „H95P“ gekennzeichneten Vogels. Dieser wurde am 01.07.2010 in Frankfurt als nicht flügge beringt. Im zweiten Winter konnte H95P vom 02. bis 16.12.2011 auf einer Deponie in Madrid abgelesen werden (1.460 km / 37°). In der Brutzeit 2013 gelangen R. Altenkamp zwischen dem 13.05. und 06.08. drei Ablesungen am Tegeler See in Ber-

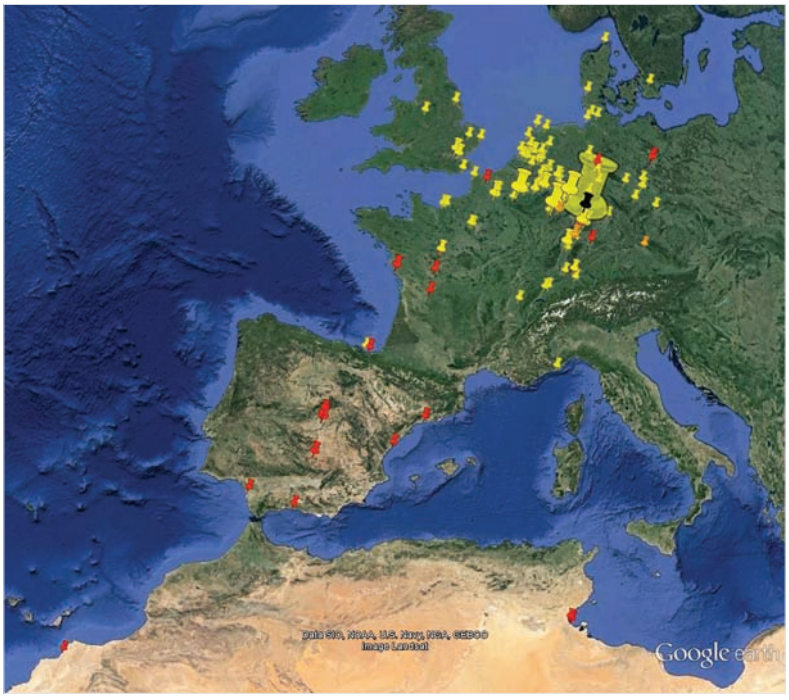

Abb. 12: Wiederfunde am Posthof als Jungvögel beringter Möwen. Die Größe der Markierung verdeutlicht die Zahl der am jeweiligen Ort abgelesenen Individuen. Schwarz dargestellt ist die Lage des Posthofs, rot sind Wiederfunde der Heringsmöwe, gelb der Mittelmeermöwe, orange der Hybride von Mantel- und Mittelmeermöwe. – *Sightings of gulls ringed as chicks on the Post Office building. The size of the pin corresponds to the number of individuals with ring markings recorded at the respective locations. The location of the Post Office building is marked in black. Red pins are sightings of Lesser Black-backed Gulls, yellow pins Yellow-Legged Gulls and orange pins Great Black-backed/Yellow-Legged Gull hybrids.*

lin (Distanz 424 km / Richtung 48°). Dabei war der Vogel in Begleitung einer Silbermöwe und möglicherweise mit dieser verpaart. Allerdings gab es hier keine Hinweise auf eine Brut. Im darauffolgenden Winter wurde der Vogel am 11. 12. 2013 an der Nordspanischen Atlantikküste abgelesen (Distanz 1.544 km / Richtung 234° von Berlin). Danach kehrte der Vogel erneut nach Berlin zurück, wo im April 2014 von Y. Christ zwei Ablesungen vom Spandauer See gemeldet wurden; vermutlich war er mit einer Steppenmöwe verpaart.

rid erreicht (Distanz 1.884 km / Richtung 230° von Berlin), wo er mit mehreren tausend Heringsmöwen am 31. 12. auf einer Deponie beobachtet werden konnte.

4. Diskussion

Von den fünf Möwenarten, die bis 2015 als Brutvögel in der Posthofkolonie nachgewiesen werden konnten, haben sich Mittelmeer- und Heringsmöwe mittelfristig mit einer kleinen Population als regelmäßige Brutvögel etabliert.

Abb. 13: Heringsmöwe mit Kennring „H95P“ am 26.08.2015 am Tegeler See. – *Lesser Black-backed Gull with colour ring H95P am 26.08.2015 on the Tegeler See, Berlin.* Foto: R. Altenkamp

Am 26. 08. 2015 wurde dieselbe Heringsmöwe von R. Altenkamp wieder am Tegeler See gesichtet (Abb. 13). Man kann gespannt sein, ob in Zukunft ein Brutnachweis dieses Vogels geführt werden kann. Es wäre der erste dieser Art in Berlin und der erste einer Frankfurter Heringsmöwe abseits der Posthofkolonie.

Im Winter 2015/16 wurde der Vogel noch am 10. 12. in Frankreich an der Loire abgelesen (Distanz 1.193 km / Richtung 248° von Berlin; Y. Brilland), drei Wochen darauf hatte er sein angestammtes Überwinterungsgebiet bei Mad-

Die seit 2009 jährlich mit einer Mittelmeermöwe in Frankfurt brütende Mantelmöwe ist ein ungewöhnlicher Einzelfall. Da die Nachkommen des Paares fertil sind und sich ebenfalls schon als Brutvögel in Frankfurt angesiedelt haben, ist in den kommenden Jahren in der Rhein-Main-Region mit dem Auftreten schwer bestimmbarer Hybriden zu rechnen. Die Silbermöwe trat bisher am Posthof nur einmalig als Brutvogel in einem Mischpaar mit einer Mittelmeermöwe im Jahr 2013 auf. Die erstmals 2015 in Hessen brütende Steppenmöwe ist vorerst

ebenfalls als Ausnahmeerscheinung zu werten. Unter Berücksichtigung der Ausbreitungstendenz dieser Art ist jedoch zukünftig mit weiteren Bruten zu rechnen. Auch in Berlin gelang 2015 der erste Brutnachweis der Steppenmöwe, ebenfalls auf einem Flachdach (Kormannshaus & Steiof 2015).

Der durch die ADEBAR-Kartierung bis 2009 belegte bundesweit positive Bestandstrend der Mittelmeermöwe als Brutvogel in Deutschland (Gedeon et al. 2014) spiegelt sich auch in Hessen wieder. Nach der Erstbesiedelung im Jahr 1996 ist der Brutbestand auf hessenweit mittlerweile 44 Paare angestiegen. Eine ähnlich positive Entwicklung nahm der Bestand der Heringsmöwe nach dem Erstnachweis 2008 auf 16 BP im Jahr 2015.

Alle Großmöwenarten stehen allerdings in enger Abhängigkeit mit dem wichtigsten Brutplatz Hessens, der Posthofkolonie am Frankfurter Hauptbahnhof. Mit Ausnahme der Mittelmeermöwe, von der 80 % des Bestands in der Kolonie brüten, stellt diese für alle anderen Großmöwenarten den einzigen Brutplatz im Bundesland Hessen dar. Warum es gerade in Frankfurt zu einer Ansiedlung dieser Größenordnung kam, ist unklar.

Am seit jeher von Großmöwen bevorzugten Inselrhein war es zur hessischen Erstansiedelung der Mittelmeermöwe gekommen. Seitdem hält sich der Bestand dort auf einem sehr niedrigen Niveau von weniger als zehn Brutpaaren. Als Brutplätze werden flache Kiesbänke und, beispielsweise bei Rüdesheim, ehemalige Brückenpfeiler genutzt. Gebäudebruten wie in Frankfurt und einigen anderen Städten wurden hier noch nicht beobachtet. Der Bruterfolg auf den Kiesbänken ist durch das regelmäßig auftretende Frühjahrshochwasser gering, was die Attraktivität dieser Brutplätze vermutlich schmälert.

Geeignete Dachflächen für Gebäudebruten sind auch am Rhein zu finden, insbesondere im Mündungsbereich des Mains zwischen Wiesbaden und Mainz mit diversen Industrieanlagen. Möglicherweise spielten die Größe der Dachfläche am Posthof und die Übersichtlichkeit der Umgebung eine wichtige Rolle für die Ansiedlung der ersten Möwen an diesem Standort. Ein bereits besetztes Bruthabitat scheint für neue Brutpaare dann eine deutlich stärkere Anziehungskraft auszuüben als ein vergleichbares unbesetztes Habitat, weshalb sich weitere Möwen in den Folgejahren ebenfalls hier ansiedelten. Die Nahrungsverfügbarkeit in unmittelbarer Umgebung scheint in diesem Fall für mobile Flieger wie Großmöwen eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Weitere Mischpaare oder Hybriden von Mantel- und Mittelmeermöwe außer dem Frankfurter Paar sind noch nicht bekannt, was wenig überrascht, da sich die Brutgebiete beider Arten bis vor wenigen Jahren nicht überschnitten. Erst durch das Vordringen der Mittelmeermöwe durch Mitteleuropa bis hin zu Nord- und Ostsee und entlang der französischen Atlantikküste sowie der Ansiedlung einer Mantelmöwe im Binnenland kam es zum ersten Brutkontakt beider Arten.

Bislang konnten nach Malling Olsen & Larsson (2003) und Howell & Dunn (2007) drei Mantelmöwen-Hybridkombinationen nachgewiesen werden:

- Mantelmöwe und Silbermöwe
- Mantelmöwe und Kanadamöwe
- Mantelmöwe und Eismöwe

Letztere Kombination tritt in Grönland relativ häufig auf, wohingegen die erstgenannten Ausnahmen zu sein scheinen. In allen Fällen ist die Färbung der Oberseite des adulten Gefieders deutlich heller als bei der Mantelmöwe, also niemals schwarz.

Von der Mittelmeermöwe wurden nach Malling Olsen & Larsson (2003) bislang folgende Hybriden beschrieben:

- Mittelmeermöwe und Silbermöwe
- Mittelmeermöwe und Heringsmöwe
- Mittelmeermöwe und Steppenmöwe

Außerdem wurde in Mauretanien ein Mittelmeermöwen-Dominikanermöwen (*Larus dominicanus*)-Paar beobachtet. In ostdeutschen Großmöwenkolonien kommt es vereinzelt zur Hybridisierung von Mittelmeer- und Silbermöwe (Möckel 2014), was auf die geringe Dichte der Mittelmeermöwe in diesem Gebiet zurückzuführen sein könnte.

Genauere Untersuchungen zur Raumnutzung der Posthof-Möwen wären wünschenswert, da die Nahrungskonkurrenz viele Tiere dazu zwingen dürfte, weiter entfernte Gebiete aufzusuchen. Erste Hinweise können beringte Brutvögel liefern, wie Ablesungen in diesem Jahr bei Nahrungsflügen in der Wetterau gezeigt haben. Allerdings gestalten sich Ringablesungen bei Nahrung suchenden Möwen äußerst schwierig, da man sich diesen nicht so gut annähern kann und die Beine oft verdeckt sind.

Für das Jahr 2014 war eine Besenderung mehrerer Altvögel bereits angedacht, scheiterte aber an der unerwarteten Aufkündigung der Zugangserlaubnis für das Koloniedach. Eine Besenderung im Rahmen der Vorbereitungen für die geplante Umsiedlung der Kolonie während der Bauphase könnte weitere wichtige Hinweise zur Raumnutzung und damit auch für die Wahl des richtigen Ausweichobjekts liefern. In der näheren Umgebung fehlen geeignete Flächen, somit würde die Erweiterung des Radius die Suche erleichtern.

Abb. 14: Posthof im Mai 2015. Auf der Südseite wurde die Dachbegrünung des Aufbaus entfernt und damit begonnen diesen abzureißen. Das Stahlgerüst im Mittelteil wurde abgebaut. – *The Post Office building in May 2015. The roof greening on the structures on the southern side has been removed prior to dismantling. The steel framework in the central area has already been dismantled.* Foto: I. Rösler

Nachdem sich bereits deutliche Zugmuster der am Posthof beringten Jungvögel abzeichnen, werden Neuansiedlungen mit Spannung erwartet. Ob diese eine Präferenz für Gebäude- und Koloniebruten zeigen werden, bleibt abzuwarten.

5. Ausblick: Die Zukunft der Großmöwenkolonie am Posthof

Das leerstehende Posthofgebäude soll laut Eigentümer/Pächter in naher Zukunft verkauft werden. Der Käufer sowie zukünftige Pläne, wie mit dem Gebäude weiter verfahren werden soll, wurden noch nicht genannt. Die Deutsche Post AG (bisheriger Eigentümer) begann 2014 mit Abbrucharbeiten des begrünten Dachaufbaus. Diese Maßnahme umfasst den Rückbau des etwa fünf Meter hohen oberen Stockwerks, das das gesamte Gebäude ringförmig umfriedet. Der im Herbst 2014 begonnene Rückbau wurde aufgrund der Witterung im November 2014 eingestellt und sollte im Frühjahr 2015 fortgeführt werden, obwohl dem Eigentümer sowie dem Pächter das Brutvorkommen der Möwen auf dem Gebäudedach bekannt war. Während eines Ortstermins am 25. 02. 2015 mit Vertretern der Unteren Naturschutzbehörde, der Staatlichen Vogelschutzwarte, des Eigentümers, des Abbruchunternehmens und der Möwenerfasser wurden die bis dahin ausgeführten Arbeiten in Augenschein genommen und das weitere Vorgehen für die Brutsaison 2015 vereinbart. Ein artenschutzrechtlicher Bescheid der Naturschutzbehörde untersagte jeglichen Zutritt zum Koloniedach zwischen dem 26. Februar und dem 30. Juli. Durch die bereits ausgeführten Rückbaumaßnahmen auf der südlichen Gebäudeseite sind vier regelmäßig besetzte Brutplätze verloren gegangen. Die enorme Ausdehnung der Dachfläche bot aber weiterhin genügend Ausweichmöglichkeiten.

Offen war zunächst die Frage, ob die Veränderungen der Dachstruktur überhaupt von den Möwen toleriert werden.

Wie oben erwähnt, endete mit den Rückbaumaßnahmen des Posthofs die zuvor konstruktive Unterstützung der Eigentümer/Pächter. Eine Betreuung der Kolonie konnte nicht mehr fortgeführt werden. 2014 konnte weder der Posthof begangen, noch die Zahl der Brutpaare ermittelt werden.

Der artenschutzrechtliche Bescheid der Naturschutzbehörde sieht den Erhalt des Großmöwenbrutplatzes vor. Vor weiteren Umbau- bzw. Abrissmaßnahmen soll eine Ausgleichsfläche gefunden werden, die entweder langfristig als Brutplatz gesichert ist oder nur während der Bauphase; in letzterem Fall muss das Dach des neuen oder umgebauten Gebäudes wieder für die Möwen als Brutplatz dienen können. Die Herausforderung der nächsten Jahre wird es sein, den ausreichenden Schutz der Kolonie auch in der Praxis umzusetzen.

Danksagung: Herzlichen Dank an Dr. Sönke Martens für die Zurverfügungstellung der Farbringe sowie die Verwaltung der Farbringdaten, der Commerzbank AG und Deutschen Post AG für die anfängliche Unterstützung, allen Helfern der Beringungsaktionen und Zählungen, insbesondere Wilken Agster, Elias Barnickel, Franziska Hillig, Jasper Myles, Werner Peter, Reinhard Teuber, sowie allen Meldern von Ringablesungen, Klemens Steiof und Steffen Schattling für die Durchsicht und umfangreiche Überarbeitung des Artikels, Rainer Altenkamp, Franziska Hillig, Hans Jürgen Roland und Stefan Stübing für die zur Verfügung gestellten Fotos.

Literatur

Cormann, A.-M. & S. Garthe (2013): Wo suchen die Heringsmöwen der Amrumer Odde ihre Nahrung? Seevögel 34 (4): 156–159.

Fischer, B. (2008): Mantelmöwe. http://www.hgon.de/voegel/beobachtungen/hgon-birdnet; abgerufen am 25.05.2015.

Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Völker & K. Witt (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Atlas of German Breeding Birds. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

Howell, S. N. G. & J. Dunn (2007): Peterson Reference Guide to Gulls of the Americas. Boston.

Kormannshaus, A. & K. Steiof (2015): Die Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) im Jahr 2015 als neue Brutvogelart in Berlin. Berl. ornithol. Ber. 25: 63–67.

Korn, M. (1992) Mantelmöwe – *Larus marinus*. In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg. 1993–2000): Avifauna von Hessen. Echzell.

Malling Olson, K. & H. Larsson (2003): Gulls of Europe, Asia and North America. London.

Möckel, R. (2014): Erfolgreiches Management zum Erhalt der Artenvielfalt auf einer Insel mit Großmöwenkolonie im Gräbendorfer See. Otis 21: 81–90.

Rösler, I. (2015): Möwenbestandserfassung in Hessen 2015 – Gutachten im Auftrag der Staatl. Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Frankfurt a. M.

Steiof, K., A. Kormannshaus & R. Altenkamp (2010): Die Silbermöwe (*Larus argentatus*) als Gebäudebrüter – eine neue Brutvogelart für Berlin im Jahr 2010. Berl. ornithol. Ber. 20: 1–12.

Ingo Rösler, Wittelsbacherallee 102, 60385 Frankfurt am Main; ingoheike@web.de

Inhaltsverzeichnis

Böhner, J. & J. Scharon:
25 Jahre Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V. Jubiläumsveranstaltung am 10. und 11. Oktober 2015 1

Reichholf, J. H.:
„Hauptstadt der Nachtigallen" – Warum die Vögel so sehr auf (Groß-)Städte fliegen 9

Rösler, I.:
Die Bestandsentwicklung einer binnenländischen Großmöwen-Kolonie in Frankfurt am Main 18

Poloczek, A., K. Hühn & J. Bauer:
Die Vogelwelt der Friedhöfe an der Bergmannstraße 2013–2015 36

Otto, W.:
Nest des Haussperlings *Passer domesticus* zwischen Pelargonien und weitere Balkonbruten 47

Steiof, K.:
Haben Nebelkrähen *Corvus cornix* Einfluss auf den Bestandsrückgang der Dohle *Coloeus monedula* in Berlin? 53

Otto, W.:
Der Wiedehopf *Upupa epops* zur Zugzeit in Berlin und zur Brutzeit 2013–2015 in einem städtischen Siedlungsgebiet 56

Kormannshaus A. & K. Steiof:
Die Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) als neue Brutvogelart in Berlin im Jahr 2015 63

Scharon, J.:
Erster Brutnachweis der Nilgans *Alopochen aegyptiaca* 2015 in Berlin mit Anmerkungen zur Ausbreitung der Art in Deutschland 68

Eilts, H.-J.:
Zur Staffelmauser des Eisvogels (*Alcedo atthis*) 72

Schattling, S.:
Vogelberingung in Berlin 2014 anhand der Daten der Beringungszentrale Radolfzell 75

BOA:
Berliner Beobachtungsbericht 2014 77

BOA:
Berliner Brutvogelbericht 2014 133

BOA:
Ergebnisse der Wasservogelzählung in Berlin für die Zählperiode September 2014 bis April 2015 151

Berliner ornithologischer Bericht

ISSN 0941-1828

Herausgeber:
Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V. (BOA) – www.orniberlin.de

Der Berliner ornithologische Bericht erscheint einmal jährlich und kann für 15 Euro / Heft (inkl. Versandkosten) als Einzelheft oder im Abonnement über die Homepage bestellt werden:

http://www.orniberlin.de/index.php/publikationen/bob

Eine Mitgliedschaft in der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (Mitgliedsbeitrag 5,00 € pro Jahr) kann ebenfalls über die Homepage abgeschlossen werden:

http://www.orniberlin.de/index.php/die-boa/mitgliedschaft

Einzahlungen und Spenden auf das Konto der BOA IBAN: DE19 1001 0010 0075 2141 07, BIC: PBNKDEFF (Kontonr. 75214107 bei der Postbank Berlin, BLZ 10010010)

© Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V.